

# **Jahrestagung Schweizerische Vereinigung für Strukturverbesserungen und Agrarkredite VSVAK**

**Donnerstag, 30. August 2007**

**Frau Regierungsrätin Marianne Koller-Bohl, Departement  
Volks- und Landwirtschaft von Appenzell Ausserrhoden**

---

Liebe Gäste aus der ganzen Schweiz

Ich heisse Sie im Kantonsratsaal von Appenzell Ausserrhoden im Namen des Regierungsrates ganz herzlich willkommen.

Wir freuen uns, Sie als Gäste bei uns empfangen zu dürfen. Wir sind überzeugt, dass Ihnen das Appenzellerland mit seiner einmaligen Landschaft und in seiner hügelig, lieblichen Prägung und Gepflegtheit in guter Erinnerung bleiben wird.

Mesdames, Messieurs

Je vous souhaite la bienvenue dans le Canton d'Appenzell, Rhodes extérieures. Je suis très heureuse, car ce n'est pas tous les jours que l'on accueille tant d'hôtes de toutes les régions de la Suisse.

Je me réjouis de partager ces deux jours avec vous.

Die beiden Appenzeller Kantone haben gemeinsame Wurzeln; es gibt viel Verbindendes und Gemeinsames. Wir pflegen auf vielen Gebieten eine enge Zusammenarbeit. Diese Zusammenarbeit kommt in verschiedenen gemeinsamen Auftritten immer wieder zur Geltung, wie etwa an dieser Tagung hier.

Die Landwirtschaft in unseren Kantonen hat die Voraussetzungen einer Bergregion.

Die Produktion und die Arbeit sind erschwert durch topografische und klimatische Einschränkungen. Wir müssen uns daher auf Bundesebene für berggebietspezifische Massnahmen einsetzen (wie dies übrigens auch Kollege Lorenz Koller auf eindruckliche Art macht).

Die appenzellische Landwirtschaft hat aber durchaus auch Vorzüge auszuweisen. Unser Gebiet hat gute Voraussetzungen für den Naturfutterbau und ist damit prädestiniert für die Viehwirtschaft. Unser Produktionsniveau weist ein hohes Qualitätsniveau aus, wie die milchwirtschaftlichen Qualitätsuntersuchungen beweisen. Unsere Betriebe sind gut erschlossen. Unsere Bauernfamilien sind mit der Region und ihrer Geschichte stark verwurzelt.

Ganz besonders deutlich zeigt sich die appenzellische Landwirtschaft aber an den traditionellen Alpfahrten und den Viehausstellungen im Herbst. Hier wird züchterisches Schaffen mit der braunen Kuh aus den Appenzellischen Viehställen sichtbar. Die Bauern haben auch ein Interesse, ihre Tiere zeigen zu dürfen. Sie sind Ausdruck dafür, dass die bäuerliche Tradition lebt.

Die Landwirtschaft kann bekanntlich nicht in erster Linie am Bruttoinlandprodukt BIP gemessen werden, weil sie mehr beinhaltet als reine Wirtschaftsaktivität.

### **Die Landwirtschaft pflegt mit ihrer Landbewirtschaftung die Landschaft**

Die Landschaft des Appenzellerlandes ist bekannt als abwechslungsreich und vielseitig. Sie wirkt ausgesprochen gepflegt, weil praktisch alle Flächen bewirtschaftet werden. Das Ausmähen von Hägen oder „Pörtern“ verursacht viel Handarbeit. Es gehört aber immer noch zum Ordnungssinn der Bauern, diese Flächen zu nutzen. Mit den Hanglagen ist die Bewirtschaftung erschwert. Das heisst, dass vor allem dem maschinellen Einsatz Grenzen gesetzt sind oder teure Spezialmechanisierungen erforderlich sind.

Rund 70 % der landwirtschaftlichen Nutzflächen liegen zwischen 600 und 1000 m.ü.M. Die Böden sind zum grossen Teil tiefgründig und fruchtbar. Praktisch das gesamte Gebiet von Appenzell-Ausserrhoden ist in die Bergzone eingeteilt.

## **Die Landwirtschaft hilft mit, die biologische Vielfalt in der Natur zu erhalten**

Ein Teil der landwirtschaftlichen Nutzflächen bezieht sich auf Naturschutzflächen und -objekte. Es sind dies beispielsweise Alpen, Streueflächen, extensive Wiesen, extensive Weiden oder Hochstammfeldobstbäume. Die Erhaltung der ökologisch wertvollen Flächen und Objekte erfordert eine zielgerichtete, sorgfältige Pflege. Speziell die althergebrachten Traditionen in der Alpwirtschaft vermochten in der Vergangenheit diese Objekte zu bewahren.

## **Die Landwirtschaft ist Trägerin sozialer und kultureller Werte**

Ein grosser Teil der kulturellen Werte im Appenzellerland hat ihre Wurzeln bei den Bauern. Traditionen und kulturelle Werte haben daher in der bäuerlichen Bevölkerung nach wie vor einen hohen Stellenwert. Viele traditionelle Bräuche haben einen Zusammenhang mit der Alpwirtschaft und der Viehzucht. So sind die traditionellen Alpauffahrten und Alpabfahrten nach wie vor in der ursprünglichen Form erhalten.

Dasselbe betrifft auch die Gemeindeviehschauen im Herbst. Tradition und gelebtes Brauchtum werden damit gepflegt und erhalten. Die bäuerliche Kultur und die gelebten Traditionen bilden einen wichtigen Teil der Identität für die Bewohner von Appenzell-Ausserrhodan. Diese Werte können nicht materiell gemessen werden, sind aber für die Gegend von unschätzbarem Wert.

## **Die Landwirtschaft produziert Nahrungsmittel des täglichen Bedarfes**

Mit Ihrer Produktion könnte die Ausserrhoder Landwirtschaft die Wohnbevölkerung des Kantons mehrfach mit Milch und Milchprodukten versorgen. Auch bei Käse und Fleisch wäre kein Mangel vorhanden. Weil sich der Ackerbau aus klimatischen und topografischen Gründen nicht eignet, ist die Produktion auf die Tierhaltung ausgerichtet. Haupterzeugnis sind dabei die Milch und Milchprodukte, aber auch Rind-, Kalb- und Schweinefleisch. Der Speisezettel wäre damit einseitig, weil Kartoffeln, Brot, Teigwaren, Mehl, etc. fehlen.

## Der Strukturwandel im Appenzellerland

Der Strukturwandel im Kanton Appenzell-Ausserrhoden verlief in den letzten Jahrzehnten sehr unterschiedlich. Am grössten war der Strukturwandel im Appenzeller Vorderland, wo früher die Nebenerwerbslandwirtschaft zusammen mit der Textilindustrie eine grosse Bedeutung hatte. Vor allem in den siebziger und achtziger Jahren ging die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe sehr stark zurück. Eine ähnliche Entwicklung ergab sich in etwas abgeschwächter Form im Mittelland. Im Unterschied zum Appenzeller Vorderland war der Rückgang der Betriebe im Hinterland bedeutend geringer. Dies hängt zum Teil mit den örtlichen Gegebenheiten und der Alpwirtschaft zusammen. Die Alpwirtschaft ist auf vielen Landwirtschaftsbetrieben im Appenzeller Hinterland ein fester Bestandteil.

Im Vergleich zum schweizerischen Durchschnitt sind die kleineren Betriebe stärker vertreten als ganz grosse Betriebe. Aber auch bei uns hat sich die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe den letzten 50 Jahren um mehr als zwei Drittel verringert. Massgebend war unter anderem die enorme technische Entwicklung. Während die landwirtschaftliche Nutzfläche praktisch unverändert blieb, vergrösserten die verbleibenden Betriebe ihre Flächen mit den aufgegebenen Betrieben. In den letzten Jahren hat sich der Betriebsrückgang aber stark verflacht. Im Durchschnitt der letzten 5 Jahre lag der jährliche Rückgang bei ein bis anderthalb Prozent.

## Das Engagement des Kantons für die Landwirtschaft

Der überwiegende Teil der Ausgaben an die Landwirtschaft wird durch den Bund geleistet. Der Kanton ist für den Vollzug der agrarpolitischen Massnahmen verantwortlich. Der Kanton hat aber auch einen Teil zu leisten und der Kanton Appenzell Ausserrhoden glaubt an die Zukunft seiner Landwirtschaft. Der Regierungsrat hat die Leitplanken für die kantonale Agrarpolitik mit **fünf Leitsätzen** gesetzt. Darin bekennt er sich zur Pflege und Erhaltung der Appenzellischen Landschaft und der Streusiedlungen sowie zu einer produzierenden Landwirtschaft. Einer Produktion, die Umwelt- und Tierschutzgerecht erfolgen soll und im Markt Wettbewerbs- und Nachfragegerecht standhält. Ein weiteres Ziel ist die Anpassung der Infrastrukturen sowie die branchenübergreifende

Zusammenarbeit. Der Kanton ist auch in Zukunft bereit, Starthilfen zu leisten im Sinne einer „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Mit einem kantonalen Förderungskonzept haben wir auch eigene Schwerpunkte gesetzt. So fördern wir zum Beispiel seit einigen Jahren den Einsatz von Schleppschlauchanlagen.

Unsere Landwirtschaft braucht den Anschluss an die neuen Entwicklungen. Neue Perspektiven liegen für unsere Landwirtschaft nicht primär in der Grösse, sondern in der Qualität der Produkte, insbesondere für Märkte, die sich öffnen werden. Da ist Chancengleichheit mit dem Ausland mit den tieferen Produktionskosten unabdingbar. Wir müssen daher Wege finden, unsere Stellung behaupten zu können. Dies kann nur über den Weg der Spezialitäten geschehen.

In diesem Sinne begrüssen wir auch **die neuen Instrumente und Möglichkeiten des Bundes zur Förderung der ländlichen Regionen**. Das Departement Volks- und Landwirtschaft hat dem Bund bereits ein Konzept eingereicht, mit Massnahmen, die wir im Rahmen der neuen Regionalpolitik (NRP) realisieren möchten. Im Weiteren sind wir daran, in Urnäsch ein Regionalprojekt auf der Basis des Landwirtschaftsgesetzes aufzubauen. Wir gehören damit zu den ersten, die dieses Programm nutzen wollen. Sie werden im Verlaufe der Tagung weitere Details dazu hören.

Als Bewilligungsinstanz für die Strukturbeiträge und als Präsidentin der Landwirtschaftlichen Kreditkasse möchte ich noch etwas sagen zu den Strukturhilfen. Die Strukturhilfen und die sozialen Begleitmassnahmen sind ein wichtiger Teil der schweizerischen Agrarpolitik. Sie erlauben uns Anpassungen und Entwicklung auf tragbare Art finanzieren zu können. Andere Branchen sprechen manchmal fast neidvoll über unsere Möglichkeiten.

Mit unseren Bauten beeinflussen wir auch unsere Landschaft. Weil wir zu unserer Landschaft Sorge tragen wollen, haben wir kürzlich eine Broschüre zur Gestaltung von landw. Bauten heraus gegeben. Sie können sich damit bedienen wenn Sie Interesse haben.

Investitionen bedeuten immer ein gewisses Risiko. Dank den Investitionshilfen können wir die Risiken mindern zum Wohle der Bauernfamilien. Wir begrüßen es daher, dass auch das neue Agrarpaket AP 2011 den Strukturhilfen eine grosse Bedeutung zumisst. Weil die Strukturen in der Landwirtschaft sehr unterschiedlich sind, muss den Kantonen ein gewisser Handlungsspielraum zugestanden werden. Die Tendenz, jedes Detail zu regeln, ist dazu nicht etwa förderlich. Wir hoffen, dass der Bund die Eingaben der Kantone im Rahmen der Anhörung zur AP 2011 ernst nehmen wird.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche ihnen eine erfolgreiche Tagung im Appenzellerland. Ich wünsche Ihnen Zeit für den fachlichen Austausch, Zeit für's Gespräch, Zeit und viel Sonne für die Begegnung mit unserer herrlichen Natur.